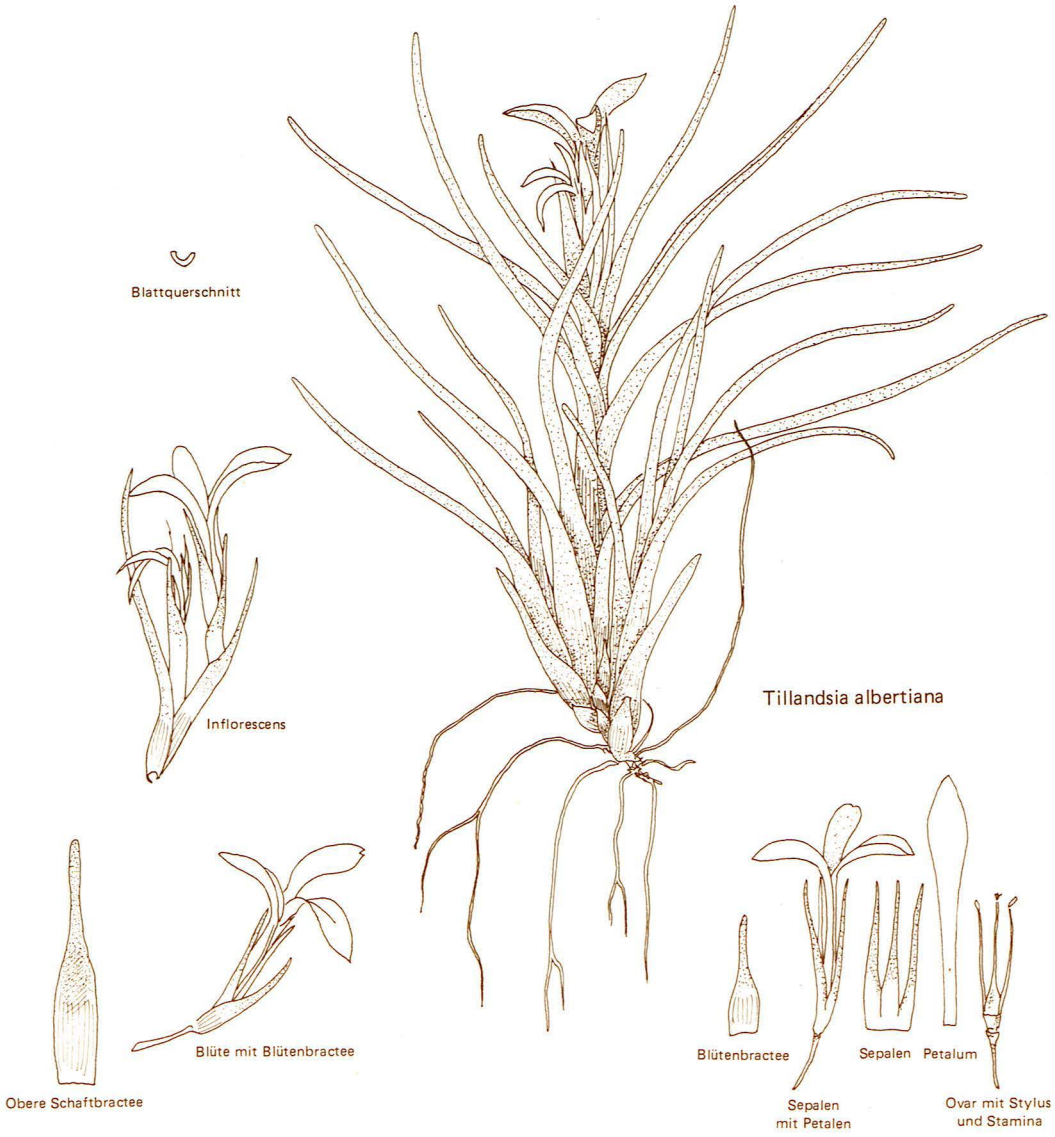
Deutsche Bromelien gesellschaft

Rundschreiben 1978-3



Deutsche Bromeliengesellschaft e. V.
Siesmayerstraße 61
6000 Frankfurt/Main 1

DEUTSCHE BROMELIENGESELLSCHAFT e. V. Frankfurt/Main

1. Vorsitzender Dieter Roth, Bonn
2. Vorsitzender Kurt Krauer, Meckenheim-Merl
1. Schriftführer Gisela Berger, Solingen
2. Schriftführer Werner Motschenbach, Egelsbach
Schatzmeister Dr. Hans Werner Hammen, Solingen

Postanschrift: Siesmayerstraße 61, 6000 Frankfurt/M 1

Konto: Dr. Hans Werner Hammen
(Sonderkonto DBG)
PSchA Köln 2625 83-507

Inhaltsverzeichnis Rundschreiben 1978/3

Protokoll der Generalversammlung der DBG 1978 (Gisela Berger) Seite 2
Bericht des Schatzmeisters (H. W. Hammen) Seite 5
Zwei bemerkenswerte Beobachtungen (W. Weber) Seite 6
Leserbriefe Seite 7
Aechmea fasciata (H. Prinsler) Seite 8
Vermehrung von Tillandsien (G. Behrmann) Seite 9
In eigener Sache Seite 9
Tillandsien-Sammelreise in Mexico (R. Wülfinghoff) Seite 10
Zu Besuch bei Alfred Blass in München-Gräfelfing (D. Roth) Seite 11
Erfahrungen mit der Zimmerkultur von Bromelien (P. Heusi) Seite 12
Tillandsia aeranthos var, nova alba? (A. Blass) Seite 14
Mitteilungen der Geschäftsstelle Seite 14
Colecciono Plantas (H. Heidt) Seite 15

Mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der DBG wieder. Beim Abdruck von Zuschriften behält sich der Vorstand das Recht zu Kürzungen vor.

Artikel über Bromelien, Vorschläge und Anregungen sind herzlich willkommen.

Das Rundschreiben geht allen Mitgliedern der Gesellschaft kostenlos zu.

Protokoll der ordentlichen Generalversammlung
der DEUTSCHEN BROMELIENGESELLSCHAFT e. V. Frankfurt/Main

Essen, 24. September 1978, Hotel Margarethenhöhe

Nachdem sich bereits am Samstag, den 23. September 1978 eine Gruppe Bromelienfreunde zu einer Besichtigung der Bromeliensammlung des Bot. Gartens Essen zusammengefunden hatte, folgte abends ein gemütliches Beisammensein mit Gelegenheit zu regem Pflanzenkauf und -tausch.

Am Sonntag, den 24.9.1978, 10.10 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende, Herr Roth, die ordentliche Generalversammlung. Anwesend waren 24 Mitglieder und 8 Gäste. Herr Roth begrüßte die Versammlung und erteilte das Wort dem 2. Vorsitzenden, Herrn Krauer. Zuvor ergriff Herr Sang jedoch die Gelegenheit, um Grüße von Herrn Dr. Feger aus Lörrach zu übermitteln, der aus zeitlichen Gründen der diesjährigen Versammlung fernbleiben mußte. Zu Beginn des Rechenschaftsberichts stellte Herr Krauer fest, daß die DBG auch in diesem Jahr wieder eine Reihe von Anfragen bezüglich des Beitritts erreichte. Von bisher 22 sind jedoch bis jetzt lediglich 4 Neu-Beitritte zu vermelden. Weitere 12 Neu-Mitglieder stießen auf andere Weise zur DBG. Der Redner erwähnte weiter, daß inzwischen eine neue nach Postleitzahlen und Alphabet geordnete Mitgliederliste (Stand 1. August 1978) fertiggestellt sei und allen Mitgliedern mit dem nächsten Rundschreiben zugesandt werden soll. Danach gehören der DBG z. Zt. insgesamt 197 Mitglieder an. 35 davon im Ausland. Wie in den Vorjahren bestand die Arbeit der Geschäftsstelle zu einem Großteil in der Erledigung von Korrespondenz. Ca 100 Vorgänge standen bis jetzt zur Bearbeitung an In diesem Zusammenhang dankte Herr Krauer Frau Berger für die geleistete Arbeit. Sein besonderer Dank richtete sich vor allem an Herrn Dr. Schoser und die Mitarbeiter des Palmengartens, die auch in diesem Jahr der DBG wieder wertvolle Unterstützung zuteil werden ließen.

Was das regelmäßige Erscheinen der Rundschreiben anbetrifft, so sei eine größere Aktivität der Bromelienfreunde unumgänglich. Er erbat dringend eine regere Beteiligung bei der Einsendung von Beiträgen. Frau Coester regte ebenfalls an die Mitglieder noch intensiver zu aktiver Mitarbeit aufzufordern, um ein weiteres Erscheinen der Rundschreiben zu sichern. Sie schloß die Frage an, ob zukünftig an 4 Rundschreiben im Jahr festgehalten werde. Dies wurde vom Vorstand bejaht, wobei Herr Krauer die Gelegenheit benutzte, auch auf Probleme technischer Arte bei der Fertigstellung hinzuweisen und diese kurz erläuterte. Er dankte allen, die an der Erstellung der Rundschreiben mitgewirkt hatten, so auch ganz besonders Herrn Winkler für seine künstlerischen Titelblatt-Illustrationen.

In der Fortsetzung des Rechenschaftsberichtes erklärte Herr Krauer, daß der von Herrn Lehmann erarbeitete Bestimmungsschlüssel für Tillandsien nunmehr mit der nächsten Nummer des Rundschreibens den Mitgliedern kostenlos zugestellt werde. Eine Verzögerung in der Fertigstellung sei deshalb unvermeidlich gewesen, weil der Schlüssel des öfteren zwecks Vervollständigung überarbeitet werden mußte. Außerdem mußte das Vorwort von Herrn Prof. Rauh noch abgewartet werden. Es sei vorgesehen, 100 Exemplare mehr zu drucken, die dann zu einem Stückpreis von DM 6,-- an Nichtmitglieder abgegeben werden können Besondere Würdigung fand die Tatsache, daß Herr Lehmann seine Rechte an dem Tillandsienschlüssel der DBG übertragen hat, wofür Herr Krauer im Namen aller Anwesenden seinen besonderen Dank aussprach.

Weiter kündigte er die baldige Fertigstellung der deutschen Übersetzung zur Broschüre "Bromeliads for Modern Living"

an, welche von den Mitgliedern zu einem Preis von DM 7,-- (einschließlich Übersetzung und Versandkosten) zu beziehen ist.

Als besonders erfreulicher Fortschritt wurde schließlich die Tatsache gewertet, daß nunmehr eine schriftliche Genehmigung der AMERICAN BROMELIAD SOCIETY vorliegt, nach der die DBG berechtigt ist, unter Quellenangabe dort erschienene Artikel zu übernehmen.

Zum Schluß des Rechenschaftsberichts bedauerte es der Redner, daß die Gruppe der Bromelienfreunde im Frankfurter Raum fast gänzlich zerfallen ist. In Stuttgart und München dagegen - und dies wurde von Frau Ehlers und Herrn Blass bestätigt - fände sich aber eine immer größer werdende Zahl von Bromelienfreunden zu regem Treffen zusammen. Hierauf erhielt Herr Dr. Hammen, Schatzmeister der DBG, das Wort. Bevor er über die Finanzlage berichtete, erläuterte er kurz, daß die ursprünglich geplante Fortführung des Kontos Hans Gülz zu Ehren des verstorbenen ersten Schatzmeisters der DBG nicht möglich sei, und deshalb ein neues persönliches Sonderkonto auf seinen Namen mit Verfügungsberechtigung weiterer Vorstandsmitglieder eingerichtet werden mußte. Er erklärte weiter, daß ein Großteil der Beitragseingänge für 1978 noch ausstehe und bat bei dieser Gelegenheit, Zahlungen möglichst per Überweisung auf das Postscheckkonto vorzunehmen und nicht durch Scheck, da dies die Bearbeitung wesentlich erleichtere.

In dem darauffolgenden Bericht des Rechnungsprüfers erklärte Herr Winkler, daß von Frau Prinsler und ihm die Kasse sowie die dazugehörigen Unterlagen der DBG geprüft und als sachlich und rechnerisch richtig befunden wurden. Er stellte ferner fest, daß die Bücher sehr ordentlich und gewissenhaft geführt seien, was ebenfalls für das von Frau Coester vorgelegte Portobuch zuträfe. Er empfahl daher, dem Schatzmeister Entlastung zu erteilen.

Nachdem Herr Roth die Diskussion über die vorangegangenen Berichte eröffnet hatte, erkundigte sich Frau Coester nach der Möglichkeit, das Rundschreiben mit mehreren gedruckten Bildern auszustatten. In seiner Erwiderung hielt Herr Krauer dieses Verfahren jedoch für sehr schwierig und vor allem zu kostenträchtig. Er verwies darauf, daß derzeit die Umschläge des Rundschreibens noch kostenlos gedruckt werden könnten, was jedoch in absehbarer Zeit nicht mehr möglich sei. Herr Dr. Hammen bemerkte, daß zwar mehr Bilder erscheinen könnten, wenn die Mitglieder dies wünschen, gute Bilder aber jeweils in Bezug zu einem Artikel stehen sollten. Herr Albrecht regte an, in zwangloser Folge Pflanzenbilder zu veröffentlichen, die - lt. Herrn Krauer - dann aber zumindest mit einer Kurzbeschreibung versehen sein sollten. Im Hinblick auf den derzeitigen Kassenbestand der DBG in Höhe von ca. DM 5000,-- (derzeitiger Bestand abzüglich in nächster Zeit auf uns zukommende Kosten: Bromeliads for Modern Living, Till. - Schlüssel, Palmengartenzeitschrift 1978) wurde im weiteren Diskussionsverlauf deutlich, daß eine gewisse finanzielle Rücklage für notwendig und unumgänglich gehalten wurde.

Der Anregung von Herrn Blass, für weit vom Tagungsort entfernt wohnende Mitglieder Schattenversammlungen zu organisieren, die über Themenpunkte der Generalversammlung berichten und informieren sollen, stand die allgemeine Befürchtung entgegen, daß dadurch die Gefahr einer erheblichen Schwächung der Hauptversammlung bestünde.

Nunmehr stellte Herr Trautmann den Antrag auf Entlastung des Vorstands, die ohne Gegenstimme bei Stimmenthaltung der Vorstandsmitglieder erteilt wurde. Er dankte dem Vorstand für die geleistete Arbeit. Auf Vorschlag von Herrn Roth fungierte Herr Trautmann wieder als Wahlleiter. Es wurde vorgeschlagen und genehmigt, die Wahl per Akklamation durchzuführen. Des weiteren wurde festgestellt, daß keine anderen Vorschläge vorliegen.

Der Vorstand wurde daraufhin in Abwesenheit von Herrn Motschenbach in seiner bisherigen Zusammensetzung einstimmig wiedergewählt:

1. Vorsitzender: Dieter Roth, Bonn
2. Vorsitzender: Kurt Krauer, Meckenheim-Merl
1. Schriftführer: Gisela Berger, Solingen
2. Schriftführer: Werner Motschenbach, Egelsbach
Schatzmeister: Dr. Hans Werner Hammen, Solingen

Der Vorstand nahm die Wahl an.
Als Rechnungsprüfer für das Jahr 1979 wurden bei einer Stimmenthaltung Frau Prinsler und Herr Winkler wiedergewählt.
Als Ehrenrat wurden einstimmig die Herren Dr. Feger (in Abwesenheit) und Dr. Hemker wiedergewählt.

Danach stellte Herr Roth fest, daß schriftliche Anträge zur Beschlußfassung nicht vorliegen.

Bevor mündliche Anträge zur Diskussion gestellt wurden, wies der Vorstand darauf hin, daß im Nachgang zu den mündlich vorgetragenen Berichten jeweils im ersten Rundschreiben des folgenden Jahres ein schriftlicher Kurzbericht erscheint, der dann die genauen Zahlenwerte für den Zeitraum des tatsächlichen Geschäftsjahres (Januar - Dezember) enthält.

In einer nun folgenden, von Herrn Krauer angeregten Aussprache, wurde vordringlich darüber diskutiert, wie die Mitgliederwerbung intensiviert und auf welche Weise Werbe- und Informationsmaterial am sinn- und wirkungsvollsten eingesetzt werden kann. Es schälte sich dabei die Meinung heraus, daß neben Hinweisen und Anzeigen in der Fachpresse zusätzlich Berichte über Bromelien und interessante Sammlungen in Wort und Bild in Fachzeitschriften anderer Kreise (Terrarien-, Aquarienvereine usw.) am ansprechendsten seien. Des weiteren wurde vorgeschlagen, auf Pflanzenausstellungen, Bundesgartenschauen usw. Informationsstände einzurichten, wo nicht nur gedrucktes Informationsmaterial ausliegt, sondern auch eine mündliche Information und Beratung möglich ist.

Beschlüsse:

1.
Nach kurzer Aussprache wurde beschlossen, das jetzt vorliegende neue Mitgliederverzeichnis noch um die Fernsprechanschlüsse der Mitglieder (soweit bekannt) zu vervollständigen. Für das nächste Verzeichnis (voraussichtlich 1979) wurde ins Auge gefaßt, hinter jedem Namen evtl. Buchstabensymbole für spezielle Liebhabergebiete aufzuführen.

2.
Herr Roth stellte den Antrag, Herrn Dr. Schoser als Hauptbegründer und fortwährenden Förderer der DBG zum Ehrenmitglied auf Lebenszeit zu ernennen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

3.
Des weiteren beantragte Herr Roth, aus Anlaß des 65. Geburtstags von Herrn Prof. Rauh diesen zum Ehrenvorsitzenden der Gesellschaft auf Lebenszeit zu ernennen. Auch diesem Antrag wurde einstimmig stattgegeben.

4.
Als Tagungsort für die Generalversammlung 1979 ist Bonn vorgesehen. Als Termin wurde der 14. Oktober 1979 vorgeschlagen und genehmigt.

Nach der Beschlußfassung trug Herr Roth nach, daß die Herren Prof. Rauh, Dr. Senghas und Dr. Schoser, die an einer persönlichen Teilnahme verhindert seien, der Versammlung die besten Grüße übermitteln ließen.

Es folgte nun die Verlesung eines Briefes des Oberbürgermeisters der Stadt Ulm, in dem die DBG zur Teilnahme an einer im Jahre 1980 stattfindenden Landesgartenschau eingeladen wird, wobei möglicherweise die Generalversammlung eben-

falls dort abgehalten werden kann. Nach kurzer Aussprache wurde Einigkeit darüber erzielt, daß eine Beschlußfassung hierüber bis zur nächsten Hauptversammlung zurückgestellt wird.

Zum Schluß stellte Herr Krauer den Vorschlag zur Diskussion, im nächsten Jahr, möglichst in den Sommerferien, eine gemeinsame Besichtigungsfahrt per Bus zur einzigartigen Bromeliensammlung Marnier-Lapostolle im Bot. Garten "Les Cèdres", St. Jean, Cap Ferrat bei Nizza zu unternehmen. Dieser Vorschlag stieß bei vielen der Anwesenden auf grosses Interesse, jedoch konnte hierüber noch nicht endgültig entschieden werden. Gegen 12. 30 Uhr beschloß Herr Roth den offiziellen Teil der diesjährigen Generalversammlung.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen begann Herr Sang mit einem Lichtbildervortrag über eine sehr interessante Informations- und Sammelreise nach Kolumbien, die den Titel "Kolumbianische Impressionen trug.

gez.
Gisela Berger
(1. Schriftführer)

Bericht des Schatzmeisters vom 20. September 1978

1. Entwicklung des Vermögens der DBG vom 2. 12. 1977 - 20. 9. 1978

alter Kontostand			DM 5. 600,03
Einnahmen:	Beitragszahlungen für 1978	DM 2. 575,50	
	Beitragsnachzahlungen für 1977	90,--	
	Buchbestellungen	151,80	
	Bromeliads for modern living	126,--	
	Spenden und Sonstiges	265,--	DM 3. 208,30
			DM 8. 808,33
Ausgaben:	Büromaterial	DM 85,79	
	Postgebühren	341,10	
	Mitteilungen Prof. Rauh	87,--	
	Farbbilder für Rundschreiben	895,58	
	Gerichtskosten	16,--	DM 1. 425,47 -
	Kassenbestand per 20. September 1978		DM 7. 382,86

2. Beitragszahlungen: Bei 194 zahlungspflichtigen Mitgliedern stehen für 1978 noch 55 Beiträge aus: Das entspricht einem Betrag von DM 1. 100,--!!!

Persönliche Mahnungen werden den Betreffenden im nächsten Rundschreiben beigefügt.

gez. H. W. Hammen (Schatzmeister)

Zwei bemerkenswerte Beobachtungen

Wilhelm Weber

Die Blüten der Bromelien sind nach einem einheitlichen Schema aufgebaut und werden aus drei Sepalen (Kelchblättern), drei Petalen (Kronenblätter), zwei Kreisen mit je drei Stamina (Staubblättern) und drei Karpellen (Fruchtblättern) gebildet, wobei die Fruchtblätter verwachsen sind. Sie bestehen aus dem Ovar (Fruchtknoten), welches drei Kammern aufweist, die innen die Plazenten (Fruchtleisten) mit den Samenanlagen beherbergen. Der Mittelteil ist zum Pistill (Stempel) verwachsen, an deren oberem Ende sich die Stigmata (Narbenlappen) befinden, die entweder frei auseinandergespreizt oder spiralig zusammengedreht und vielfach bürstenartig gewimpert sind.

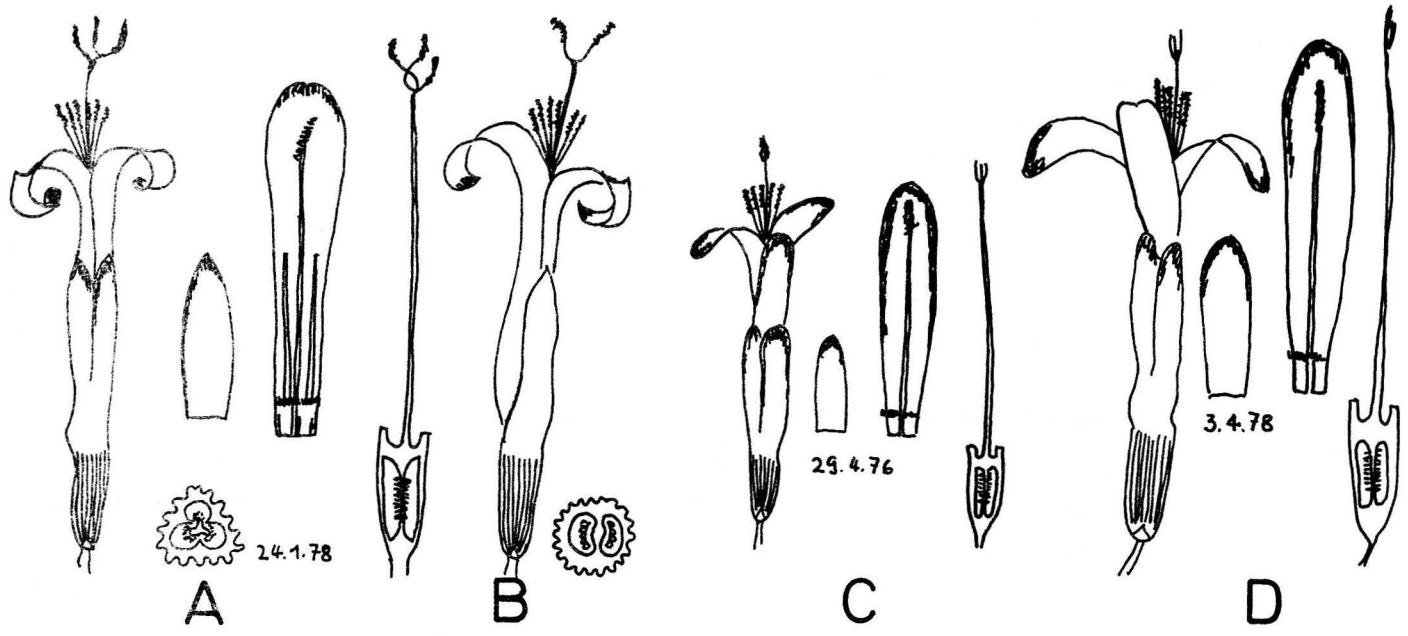
Schauen wir uns eine Bromelieneinzelblüte genau an, so werden wir diesen Bauplan immer wieder finden. Unterschiede gibt es außer in der Größe und in der Form der einzelnen Teile vor allem in der Anordnung des Ovars zu den Sepalen und Petalen. Bei den Bromelioideae mit beerenartigen Früchten ist das Ovar unterständig, die Sepalen, Petalen etc. befinden sich an der Spitze des Ovars. Bei den Tillandsioideae dagegen ist das Ovar oberständig, die Sepalen, Petalen etc. sind an der Basis des Ovars angeordnet. Halb oberständig sind die Blüten der meisten Pitcairnioideae. Aber immer finden wir die dreiteilige Anordnung der Blütenorgane.
In diesem Frühjahr kam bei mir eine Billbergia amoena zur Blüte. An der normal ausgebildeten Infloreszenz bemerkte ich nur eine einzelne Blüte, die statt wie üblich dreiteilig nur zweiteilig ausgebildet war, also statt drei immer nur zwei Sepalen, Petalen, zwei Kreise zu je zwei

A Billbergia amoena
Blüte natürliche Größe
Querschnitt Ovar 3x

B Billbergia amoena
2teil. Blüte, nat. Größe
Querschnitt Ovar 3x

C Billbergia nutans
Blüte v. 1976, nat. Größe

D Billbergia nutans
Blüte v. 1978, nat. Größe



Stamina und nur zwei Narbenlappen aufwies. Auch ein Querschnitt des Ovars zeigte mir, daß statt drei nur zwei Samenfächer vorhanden waren. Die beigefügte Zeichnung zeigt deutlich die beobachteten Verhältnisse dieser reduzierten Blüte.
Von diesem Fall informierte ich Dr. L. B. Smith, der mir schrieb, daß ihm ein derartiger Fall einer nur zweiteiligen Bromelienblüte bisher nur bei Dyckia odorata - beschrieben in PHYTOLOGIA 10:485 (1964) - vorgekommen ist, wo alle Blüten der Infloreszenz nur zeitweilig ausgebildet waren.

Wie können wir uns aber solch einen Fall erklären?
Durch die Forschung der Molekulargenetik wissen wir heute, daß die Baupläne aller Lebewesen in den Chromosomen, und dort in den Genen verankert sind. In den Genen ist nicht nur die Gestalt, Größe und Anordnung der Organe programmiert, sondern auch ihre Anzahl. Man könnte daher in der Sprache der elektronischen Datenverarbeitung sagen, daß bei der betreffenden Blütenanlage der Zählindex falsch programmiert war, so daß statt je drei nur je zwei Blütenorgane gebildet wurden.

Wie oft solche Defekte vorkommen, ist nicht bekannt. Es lohnt sich deshalb seine blühenden Bromelien genau zu beobachten, auf derartige Abnormitäten zu achten und vor allem darüber zu berichten.
Einen zweiten interessanten Fakt konnte ich an einer Importpflanze von Billbergia nutans feststellen. Als sie im Januar 1976 erstmals blühte, machte ich davon eine Zeichnung mit Blütenanalyse in natürlicher Größe. Im Januar 1978 untersuchte ich nochmals eine Blüte der gleichen Pflanze und stellte dabei fest, daß sie diesmal viel größere Blüten ausgebildet hatte. Die Blüten von 1976 waren 5 cm, die von 1978 dagegen 6,8 cm lang!

Es ist also so, daß nicht nur in den verschiedenen Populationen einer Art Größenunterschiede bestehen, sondern auch die gleiche Pflanze in verschiedenen Jahren unterschiedlich große Blüten hervorbringen kann.

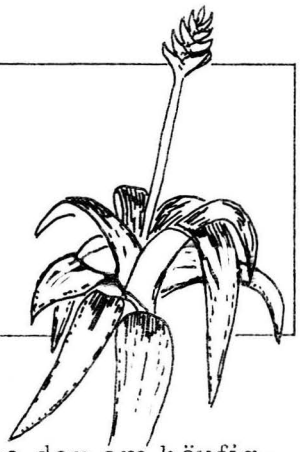
Zur Frage von Frau U. Börner (Rundschreiben 78/2 schreibt unser Schweizer Mitglied Herr P. Heusi:

Nach meiner Erfahrung hat ihre Till. cyanea noch nicht geblüht, weil die Umgebungsverhältnisse nicht optimal sind. Bei dieser Pflanze sind 35 cm lange Blätter ein typisches Zeichen von Lichtmangel.

Auf Frau Börners Anfrage antwortet auch Herr Karl Wohlsdorf aus Wuppertal

Eine biologische Gesetzmäßigkeit besagt, was gut - vielleicht sogar zu gut - ernährt ist, 'geht in's Kraut'.

Blühen entspricht dem Vermehrungstrieb der Pflanzen. Durcheine Notlage, zu der Wasser- sowie Nährstoffmangel zählen können, wird die Blühfähigkeit eher gefördert als gemindert. Blühfaulheit - bei gut entwickelten Pflanzen - kann durch Überdüngung auftreten oder aber erblich sein. Durch Chemikalien ist da keine Hilfe zu erhoffen Ich nehme an, daß Frau Börners Pflanzen überernährt sind; in dem Fall hilft nur eine drastische Einschränkung der organischen und Stickstoffdüngung. Dagegen ist eine Düngung mit Phosphat blühfördernd .



Aechmea fasciata

Hermann Prinsler

Aechmea fasciata ist eine der am häufigsten kultivierten Bromelien. Bereits 1828 wurde sie erstmals beschrieben. 1846 blühte die Pflanze zum ersten Mal in Europa in der Gärtnerei Vom Houtte in Gent. Von dem Zeitpunkt an wurde diese Aechmea in Europa kultiviert und als haltbare Zimmerpflanze geschätzt. Beheimatet ist diese Bromelie in Brasilien.

Die heute in Europa kultivierten Pflanzen sind das Ergebnis einer über 100jährigen Selektion. Die Urpflanzen aus Brasilien sind ziemlich grün und schwächer beschuppt. Die heutigen Kulturpflanzen sind dicht mit grauen Schuppen besetzt, welche einen großen Teil des Schmuck wertes der Aechmea fasciata ausmachen. Zudem kann man sich monatelang an ihrem Blütenstand erfreuen.

Bereits vor der Blüte, aber verstärkt danach bildet die Pflanze Ableger aus, die wie bei allen Bromelien als Kindel bezeichnet werden. Diese kann man nach dem Verblühen des Blütenstandes mit einem scharfen Messer dicht an der Rosette der alten Pflanze abschneiden. Meistens haben die Kindel schon Wurzeln oder Wurzelansätze gebildet. Die Kindel topft man je nach Größe in 9 - 12 cm Ø Töpfe ein. Als Erde verwendet man TKS 1 (Topfkultursubstrat mit etwas Dünger) oder eine selbstgemischte Erde aus Torf und Nadelerde. Wenn die Kindel den Topf ausgewachsen haben, werden die Pflanzen nochmals verpflanzt, und zwar in 13 - 14 Ø Töpfe in dieselbe Erde. Die Pflanzen sollten einen hellen Standort in der Wohnung haben bei ca. 18-22°C. Der Trichter sollte immer voll Wasser sein. Der Topf wird normal begossen, sollte aber hin und wieder abtrocknen.

Während des Sommerhalbjahres sollte man die Pflanze wöchentlich mit 1 gr je Liter Volldünger düngen (über Trichter und Topf) Wenn die Pflanze eine genügende Größe erreicht hat, blüht sie. Die normale Blütezeit liegt im Sommer zwischen Juli und September.

Von Aechmea fasciata gibt es noch drei andere Formen:

1. Aechmea fasciata var. purpurea
   mit roten Blättern, selten in Kultur

2. Aechmea fasciata folius variegata
   mit gelben Seitenstreifen an den Blättern, sehr dekorativ, nur vegetativ vermehrbar

3. Aechmea fasciata albomarginata
   mit gelben Mittelstreifen im Blatt, nur vegetativ vermehrbar.

Vermehrung von Tillandsien

Günter Behrmann

Jeder der schon einmal Tillandsien aus Saat herangezogen hat, weiß, wie langwierig es ist bis aus Samen eine blühfähige Pflanze herangewachsen ist. Von vielen Arten steht noch nicht einmal Saat zur Verfügung.

Ich selbst habe Aussaaten von Tillandsien vor fünf Jahren erstmals vorgenommen, doch der Erfolg war gleich null.

Die Sämlinge sind zur Zeit noch nicht einmal größer als einen Zentimeter. Als Unterlage habe ich Schaumstoff benutzt. Andere Tillandsienliebhaber haben dabei vielleicht bessere Erfolge aufzuweisen.

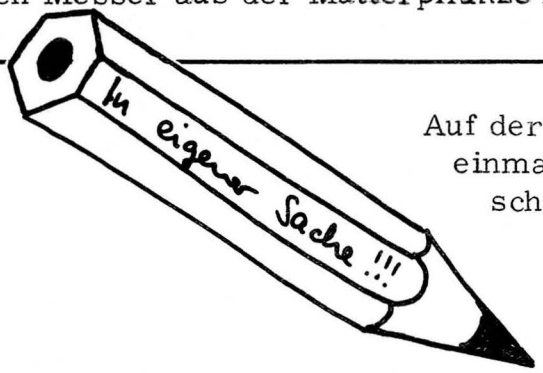
Vor einigen Jahren habe ich im Frühjahr zwei Tillandsien bei einem Kakteengärtner erworben Es handelt sich um die von Herrn Prof. Rauh als Till. kammi bestimmte Art.
Die eine der Pflanzen blühte noch im Herbst des gleichen Jahres Ich war so fasziniert von der Schönheit der Blüte, daß ich beschloß, die Pflanze zu vermehren. Im folgenden Winter bekam die Pflanze drei Kindel. Als die Kindel 2 cm groß waren, habe ich sie mit einem spitzen Messer aus der Mutterpflanze herausgeschnitten und auf Rebholz geklebt. Das Ausschneiden von Kindeln habe ich bei Herrn Blass gesehen, der die Kindel allerdings größer werden läßt. Die Tillandsie hat so 20 Kindel gemacht, von denen allerdings nur 10 gewachsen sind. Die zweite Tillandsie hat ein Jahr später geblüht. Von den 20 herausgetrennten Kindeln sind bis jetzt 18 gewachsen, obwohl ich sie wesentlich kleiner abgetrennt habe. Ich hoffe sehr daß auch alle weiterwachsen.

Einen Nachteil hat aber die Art der Vermehrung, wie ich sie praktiziert habe: man bekommt zwar schnell viele Kindel, aber es dauert doppelt so lange bis zur Blüte als wenn man die Kindel an der Mutterpflanze beließe. Allerdings bekommt die Pflanze dann nur zwei bis drei Kindel.

Ich möchte aber davor warnen, so einfach drauf los zu schneiden, denn wie ich gemerkt habe, gehört sehr viel Fingerspitzengefühl dazu. Wenn nämlich die Mutterpflanze zu sehr beschädigt wird, geht sie ein und alle Mühe war umsonst.

Es lassen sich außerdem nicht alle Tillandsien auf diese Art vermehren; Till. poliana und Till. geminiflora zum Beispiel machen da nicht mit.

Im nächsten Bericht werde ich etwas über meine Erfahrungen mit Till. rosea schreiben.



Auf der diesjährigen Generalversammlung kam wieder einmal das leidige Thema "Beiträge für unsere Zeitschrift" zur Sprache:

Ich könnte mir gut vorstellen, daß folgende Themen von allgemeinem Interesse wären.

Dieter Roth

In welchem Alter (nach Aussaat oder Kauf) blühen die Pflanzen, in welchem Monat und wie lange? Das liest man in keinem wissenschaftlichen Buch ausführlich. --- Nach wieviel Tagen Blütezeit bestäubt man am besten, zu welcher Tageszeit? --- Kann man als Laie Hybridisierungen vornehmen, oder ist es wenig sinnvoll? --- Ist Selbstbestäubung in jedem Fall einer Selbstung (Blütenstaub auf die Narbe der gleichen Blüte) vorzuziehen? --- Bei welchem Reifegrad erntet man am besten den Samen ?

Tillandsien-Sammelreise in Mexico
Fortsetzung

Rudolf Wülfinghoff

Das richtige Sammeln sollte erst bei Tuxtla Gutierrez beginnen. Dort war mir der Standort von Till. ionantha, var. van Hyningii bekannt und ich sollte einige davon mitbringen. Diese Varietät wächst ausschließlich an den Felswänden des Rio Chiapa am Ausgang des Sumidero Canons. Auf mehrere Kilometer fallen die Wände dieser Schlucht bis zu 400 m senkrecht ab. Till. ionantha var. van Hyningii bedeckt dort Flächen von mehreren m2 und mit Hilfe einiger Indios glaubte ich genug davon sammeln zu können. Doch niemand wollte helfen, da in den letzten Jahren 9 Menschen dort tödlich abgestürzt sein sollen. Vom oberen Rand der Schlucht zu sammeln war nicht möglich, aber ich stellte fest, daß auch unten, 10 - 15 m über dem Fluß, einige Pflanzen-Polster wuchsen. Von einem Floß aus habe ich dann auf dem Rückweg mit Bambusleitern und Bambusstangen ca. 150 Pflanzen gesammelt. An den schattigsten Stellen der Schlucht, unter einem dichten Dach von Monstera doliciosa, fand ich Till. flabellata und zwar die rote und die grüne Form so durcheinderwachsend, daß die verschiedene Färbung der Blätter nicht allein durch Lichteinflüsse erklärt werden könnte. An sonnigen Stellen wachsen verschiedene Hechtia, Pitcairnia heterophylla, große Mengen von Till. schiedeana, die haselnußförmige Till. ionantha und eine andere kleine Bromelie mit auffallend glänzenden dunkelroten Blättern, von denen ich aber nicht eine erreichen konnte.

Von Tuxtla aus, das in ca. 500 m Höhe liegt, ging's in den Monte nach San Cristobal de las Casas. Diese Straße sollte man vor 18 Uhr abends befahren, da nachher der aufsteigende Nebel die Sichtweite auf 5 - 1o m vermindert. San Cristobal ist das Zentrum der südlichen Indio-Regionen und ein Markttag mit den Chamulas, Zinacatencos und Coyotes in ihren Stammestrachten ist ein Erlebnis.

Von San Cristobal bis Comitan bleibt die Straße auf etwa 1oo km in Höhen um 2ooo Meter. Es gibt dort einige schöne Tillandsien und Orchideen, aber ich wollte so schnell wie möglich zu den Lagos de Montebello, die 7o km südöstlich von Comitan liegen. Diese 7 Seen, alle in verschiedenen Farben von hellgrün bis dunkelgrün, türkis und hellblau bis dunkelblau, hatte ich schon 1959 vergeblich zu erreichen versucht. Im Dezember, nur zwei Monate nach Ende der Regenzeit, war ich mit dem Wagen im Sumpf stecken geblieben. Jetzt ist der Weg besser, aber die letzten 1o km mußte ich noch zu Fuß zurücklegen. Die Seen sind überraschend schön und der Pflanzenwuchs ist sehr interessant. Ich fand eine Begonia mit fast 2 m hohem Blütenstand, viele sehr schöne Orchideen, Till. usneoides in unglaublichen Mengen, eine Bromelie mit breiten dunkelroten Blättern und einem Trichter von 80 cm Durchmesser, der oft kleine Schlangen beherbergt, aber sonst nicht viel an interessanten Tillandsien. Überrascht war ich, daß Sobralia macrantha auch auf Bäumen bis in Höhen von 4 - 5 m vorkommt.

Auf dem Weg zu den Seen hatte ich einen Indio mitgenommen, der so viel spanisch sprach, daß ich ihm den Zweck meiner Reise erklären konnte. Er erzählte mir von seinem Heimatdorf, das etwa 100 km nördlich von Comitan liegt, wo ich viele Orchideen und "mageyitas" (Bromelien) an zwei kleinen Seen finden könnte. Er meinte, dort sei auch noch niemand gewesen, der so verrückte Dinge sammle. Sein Bruder würde mir ganz sicher gern helfen.

Ich fuhr also nach Ocosingo, etwa 1oo km nördlich von Comitan, auf einem Weg, der oft kilometerweit nicht als Weg zu erkennen war. Manchmal hatte ich Angst, daß der Wagen streikte und ich ganz allein irgendwo im Monte festsäße, aber es ging immer vorwärts, manchmal allerdings nur 5 km in der Stunde. Auch den Bruder fand ich und dann ging's zu Pferd in die Berge. Am ersten Abend machten wir Rast in einem kleinen Indiodorf von

etwa 100 Einwohnern. Zum Abendessen gab es chipincle (Gürteltier) und andere mir unbekannte Sachen, aber mit ein paar Glas Tequila schmeckte das sehr gut. Die Nacht in der Hängematte war lang und kalt, aber der nächste Tag entschädigte mich für alle Unbequemlichkeiten. Wir kamen an einen kleinen See und die Bäume an seinen Ufern waren mit Bromelien überladen: Till. lampropoda, Till. multicaulis, Till. leiboldiana, Till. punctulata und eine sehr ähnliche Art, bei der die Blattscheide dunkelviolett, die Deckblätter der Blüten rot statt grün, und die Blüten hellviolett statt dunkelviolett mit weissem Rand sind. Till. usneoides wächst in so großen Mengen, daß viele Bäume unter der Last zusammengebrochen sind. Verschiedene Vriesea, Catopsis und andere Bromeliaceen und Orchideen finden sich auf allen Bäumen. Unangenehm waren in diesem Gebiet die vielen Baumschlangen; von manchen Bäu men kamen mir bis zu einem halben Dutzend entgegen geschossen, während ich mühsam nach oben kletterte. Sie hatten es aber sehr eilig und nahmen kaum Notiz von mir. An erdbewohnenden Schlangen habe ich nicht viele gesehen, nur traf ich einmal an einem sonnigen, sandigen Flußufer über 100 Korallenschlangen, die sich träge in der Sonne durcheinander schlängelten. (Schluß folgt)

Zu Besuch bei Alfred Blass in München-Gräfelfing

Dieter Roth

Bei Drucklegung der Monograph's N 14 Part 2 Tillandsioideae in Flora Nestropica beschrieben L. B. Smith und Jack Dawns 402 Arten und 100 Varietäten von Tillandsia; es ist die größte Gattung der Familie. Inzwischen beschrieben L. B. Smith und Prof. Rauh u. A. schon wieder einige neue, bisher unbekannte Arten.

Die Ambitionen von Alfred Blass gingen immer schon dahin, besser zu sein als die Anderen. Deshalb hat er auch als Wasserpflanzengärtner einen so bedeutenden Ruf, das Prof. DeWitt eine aus Thailand stammende Cryptocoryne nach ihm benannte. Sie ist eine der schönsten dieser Gattung. Vor kurzem benannte DeWitt eine Lagenanoha aus Ceylon nach ihm.

Bei seinem Hobby, den Tillandsien, ist es ähnlich. Eine der schönsten gelangte durch ihn aus Bolivien erstmals nach Europa und entwickelte sich erstmals in Kultur. Auf seinen Wunsch benannte sie Prof. Rauh nach seiner Gattin: Till. edithae.

Natürlich gibt es auch eine Till. blassii. Zwischen 300 und 350 Arten mit sicherer Bezeichnung kultiviert Alfred Blass in seinem Gewächshaus. In seiner Sammlung findet man aber auch eine ganze Anzahl noch nicht bestimmter Pflanzen. Alles in allem - mit Varietäten und Formen - kann man gut 45o verschiedene Pflanzen in allerbestem Kulturzustand bewundern.

Das bestens ausgenutzte Gewächshaus ist 10 x 10 m. Die Firsthöhe beträgt 4 m, die Stehwandhöhe 2 m. Das Dach kann ganz weggeschoben werden um den Tillandsien das so wertvolle Sonnenlicht zu geben. Ein großer Ventilator sorgt für die nötige Luftumwälzung, der m. E. noch viel zu wenig Bedeutung beigemessen wird. Die Luftfeuchtigkeit ist optimal geregelt - nicht zuletzt deshalb fühlen sich so seltene Arten wie Till. fusco guttata, Till. arizajuliae, Till. kautzkyi, um nur einige zu nennen, so wohl.

Zu meiner besonderen Freude kommen neben den bedeutendsten Liebhabern und Fachleuten auch regelmäßig an die dreissig Bromelienfreunde aus dem süddeutschen Raum in dieses gastliche Haus, um vom reichen Erfahrungsschatz des Alfred Blass zu profitieren. Ich hoffe, daß durch ihn noch viele Menschen vom "Bromelienpilz" infiziert werden, denn diese schönen Pflanzen sind es wert.

Erfahrungen mit der Zimmerkultur von Bromelien

Peter Heusl

Ich bin nun schon einige Jahre Auslandsmitglied der DBG und erwarte jeweils mit Spannung die Rundschreiben, die mir übrigens recht gut gefallen. Die stetigen Ermunterungen zum "Mitmachen" verhallten zwar nicht ungehört, blieben aber leider gezwungenermaßen ohne meinerseitiges Echo; denn ohne ein gewisses Minimum an Erfahrungen läßt sich eben mit dem besten Willen nichts berichten.

Den Anstoß zu dieser nachfolgenden Reaktion gab Ihre Anfrage im Rundschreiben 1978/2 zum Thema: Erfahrungen mit der Zimmerkultur von Bromelien. Zwar bin ich auch heute noch ein Anfänger auf diesem Gebiet, habe aber inzwischen doch einiges Lehrgeld bezahlt und dabei Beobachtungen gemacht, die Gleichgesinnte interessieren könnten.

Ich wohne in einem großen modernen Häuserblock, mit einem Wohnzimmer, dessen Fensterfront genau nach Westen gerichtet ist. Die Lichtverhältnisse hier sind insofern etwas eingeschränkt, als daß der darüberliegende Balkon den Einfall von steil gerichteten Sonnenstrahlen verhindert. Unter dem Fenster des Wohnzimmers befindet sich ein Warmwasser-Heizkörper. Ich war von Anbeginn von der Idee besessen, in diesem Zimmer einen voll integrierten Epiphytenstamm zu installieren, also ohne jede Glasabschrankung. So setzte ich in ein großes Eternit-Gefäß unmittelbar hinter dem Fenster einen knorrigen Apfelbaumast, den ich reichlich bepflanzte. Doch bereits mit der Befestigung der Pflanzen tauchten nach kurzer Zeit unerwartete Probleme auf.
Die Wurzeln meiner Pfleglinge (Aechmeen, Neoregelien, Vriseen, sowie Till. cyanea und Till. flabellata) zeigten nämlich überhaupt keine Neigung sich zu erneuern und am Stamm anzuwachsen, wie dies unter Treibhausbedingungen sehr rasch geschehen wäre. Und dies obwohl sie reichlich mit Sumpfmoos umwickelt wurden. Trotz täglich zweimaligem Besprühen trocknete das Moos rasch aus und die schweren mit Wasser gefüllten Trichterbromelien verloren immer wieder den Halt. So blieben als Pflanzstellen nur mehr die Astgabeln übrig, die noch durch angenagelte Rindenkörbchen vergrößert wurden und nun die Wurzeln samt Pflanzsubstrat aufnehmen konnten. Dieses nicht gerade erfolgreiche Experiment fand eines Tages ein jähes Ende, als der Stamm durchgefault auf dem Spannteppich des Wohnzimmers lag. Ich hatte dabei immerhin einiges gelernt und glaubte nun das Ei des Kolumbus gefunden zu haben. Ich konstruierte auf dem Reißbrett den Epiphytenstamm nach Maß, eine geschweißte Stahlkonstruktion, verkleidet mit Korkeichenrinde, zusammengefügt mit betonharter Spachtelmasse und ausgeschäumt mit Polyuraethan. Die Äste, die man mit Pflanzsubstrat füllen konnte, waren nur Halbschalen aus Kork, genau auf die spezifischen Lichtverhältnisse ausgerichtet und so dimensioniert, daß ablaufendes Wasser noch ins Eternit-Gefäß tropfen mußte. Nach monatelanger Arbeit war der künstliche Baum fertig, ein wahres Prachtstück von verblüffend natürlichem Aussehen, auf das ich mächtig stolz war. Weniger erfreut war allerdings meine Frau, die nun kaum mehr die Vorhänge ziehen , geschweige die Fenster reinigen konnte. Als dann aber die ganze Herrlichkeit, vollbepackt mit Bromelien und Tillandsien für mehrere hundert Mark in unserem Wohnzimmer stand, waren alle Bedenken verflogen. Ich hatte den Bepflanzungszeitpunkt mit Absicht auf den Spätfrühling gesetzt, damit sich die Pflanzen während der warmen Jahreszeit eingewöhnen konnten. So wie ich die Sache damals beurteilte, war ich der Ansicht, daß die Pflanzen hervorragend gediehen. Heute würde ich sagen, daß sie lediglich überlebten Und dies auch nur beschränkt. Das trübe, düstere Winterwetter lichtete in erschreckendem Maße die Reihe der grauen Tillandsien. Rückte ich mit Luftbefeuchter und vermehrtem Sprühen der Trockenheit zu Leibe, verfaulten sie mir innert Tagen. Hielt ich mit den Wassergaben zurück, siechten sie schlaffer und unansehn-

licher werdend einem zwar ferneren aber sicheren Tod entgegen. Etwas besser erging es den größeren und zäheren Bromelien, die aber ebenfalls nur unwahrscheinlich langsam wuchsen und nur ausnahmsweise blühten.

Ich befinde mich in der besonders glücklichen Lage, das optimale Gedeihen der verschiedensten Bromelien aus eigener Anschaung beurteilen zu können, denn in meiner weiteren Nachbarschaft befindet sich die größte Bromeliengärtnerei der Schweiz. Hier werden die marktgängigen Formen zu Zehntausenden aus Samen gezogen, neben einer beachtlichen Sammlung von selteneren Arten, die der Besitzer als Hobby kultiviert. Mittlerweile sind wir gute Bekannte geworden und ich habe sogar die Möglichkeit, meine Pflanzen in seinen Gewächshäusern einzustellen, bis ich selber bessere Kulturmöglichkeiten habe So ist es verständlich, daß ich nach 5-jährigem Experimentieren meine Wohnzimmerkultur beendet habe und sich die noch verbliebenen Pflanzen im Gewächshaus, sozusagen in wiedererlangter Freiheit befinden.

Ich möchte nun anhand einiger konkreter Beispiele meine Beobachtungen unter Wohnzimmer- und Gewächshausbedingungen beschreiben

- Eine Till. brachycaulos hat im Wohnzimmer ihre ursprüngliche Größe innerhalb von drei Jahren verdoppelt und ist dann ohne ersichtlichen Grund eingegangen. Eine Pflanze derselben Art, im Mai dieses Jahres aus Zentralamerika importiert, hat sich im Gewächshaus innert eines Monats blutrot verfärbt, hat geblüht und in nur vier Monaten zwei Kindel ausgetrieben, die bereits die halbe Größe der Mutterpflanze aufweisen.

- Eine Neoregelia sarmentosa var. chlorosticta, vor drei Jahren erworben, hat im Wohnzimmer sofort geblüht und daraufhin ein Kindel gemacht, das heute eine erwachsene Pflanze ist, die aber mit dem Wachstum plötzlich aufhörte und wohl bald geblüht hätte. Im Gewächshaus hat sie in vier Monaten drei bereits fingerlange Ausläufer ausgebildet, aber noch nicht geblüht.

- Neoregelia carolinae, eine Art, die auch im Wohnzimmer problemlos blüht, benötigt hier von der Kindelbildung bis zur Blüte drei Jahre, im Gewächshaus aber lediglich ein Jahr. Ihre hübsche Form N. carolinae var. tricolor hingegen eignet sich für die Wohnzimmerkultur überhaupt nicht.

Zusammenfassend nun die Nachteile, die bei der Zimmerkultur von Bromelien nach meiner Erfahrung zu erwarten sind:

- schlechtes Wachstum
- geringe Blühwilligkeit
- geringe Neigung zu Wurzelbildung
- Neigung zu Schmalblättrigkeit
- bei Trichterbromelien Tendenz der äußersten Blätter zum Umknicken
- bei rot- oder weißfleckigen Arten Neigung zur Ausbildung von einfarbig grünen Blättern
- je nach Art überhaupt keine Kindelbilbildung oder aber verstärkte Kindelbildung, wobei die Jungpflanzen sich bald als schwächlich erweisen und eingehen
- erhöhte Anfälligkeit gegenüber Schädlingen (Wollläuse!)

Vergleiche zwischen Gewächshaus- und Wohnzimmerkultur haben mich gezwungen, die folgenden Tatsachen zur Kenntnis zu nehmen: Das Gedeihen von Pflanzen im allgemeinen und dasjenige von Bromelien als hochspezialisierte Vertreter im besonderen hängt von Faktoren ab, die man etwa so gruppieren könnte:

Hauptfaktoren:
- Licht
- Luftfeuchtigkeit
- Wärme

Nebenfaktoren:
- Belichtungsdauer und -intensität
- Luftbewegung
- Tag/Nacht-Temperaturschwankungen
- jährliche Klimaschwankungen

Jede Pflanze stellt artspezifische Ansprüche an ihre Umgebung, die zu ihrem optimalen Gedeihen erfüllt werden müssen. Dabei spielt das Verhältnis obiger Faktoren untereinander eine entscheidende Rolle. Liegt auch nur eine dieser Größen ausserhalb einer bestimmten Toleranz, ist das optimle Verhältnis gestört und die Einflüsse der übrigen Faktoren können für die Pflanze tödlich sein. Gerade dies tritt aber bei der offenen Wohnzimmerkultur, bei der nicht einmal die Hauptfaktoren wesentlich beeinflußt werden können, unweigerlich ein. In meinem Fall ist der Mißerfolg eindeutig auf mangelhafte Lichtverhältnisse und zu große Trockenheit während der Heizperiode zurückzuführen.

Abschließend möchte ich nicht verheimlichen, daß auch unter meinen Verhältnissen die Zimmerkultur von Bromelien einige Lichtpunkte gebracht hat. So blühte aus einer Gruppe von Till. ionantha zwei Jahre hintereinander je eine Pflanze und Till. albida, Till. gardneri, Till. stricta, Till. filifolia, Till. usneoides überlebten immerhin drei Jahre.
Es liegt mir fern, mit meinem Diskussionsbeitrag begeisterte Anfänger vor der Zimmerkultur von Bromelien entmutigen zu wollen. Ich möchte lediglich die Grenzen aufzeigen, wie sie mir unter gegebenen Bedingungen und jahrelanger intensiver Beobachtungen offenbar wurden. Vielleicht habe ich sogar Unbeirrbare zu weiteren Versuchen angespornt und ich bin gerne bereit, mir das Gegenteil beweisen zu lassen. Bis dahin bin ich allerdings von einem überzeugt: den Regenwald im Wohnzimmer gibt es leider nicht.

Noch weniger möchte ich Bromelien allgemein als Zimmerpflanzen in Mißkredit bringen. Ihre Haltbarkeit als Topfpflanzen, die Dauerhaftigkeit der Blüten bei manchen Arten und nicht zuletzt ihre Eigenart, einen HauchTropenromantik zu vermitteln, bleiben unerreicht.

Tillandsia aeranthos var. nov. alba ?

Alfred Blass

Vor einigen Jahren erhielt ich aus Paraguay eine stark beschuppte, schneeweiß wirkende Pflanze, die nicht stengelbildend war und die ich, da meine Exemplare sehr klein waren, für eine Till. durati oder streptocarpa hielt. Sie hat nun schon oft bei mir geblüht und es hat sich gezeigt, daß es sich um eine mir unbekannte, nicht beschriebene Form von Till. aeranthos handelt. Sie unterscheidet sich von der Typusform und auch von der aeranthos var. grisea ganz erheblich dadurch, daß sie nicht caulescent ist und durch die außergewöhnlich starke Beschuppung fast weiß wirkt. Der Blütenstand zeigt ein helleres Grau-Rosa und die Petalen sind hellblau, nicht dunkelblau wie bei der Typusform, der aeranthos. Es ist eine anspruchslose, leicht zu pflegende Tillandsie, die auch jedem Anfänger durch ihre Blühwilligkeit große Freude bereiten wird.

Mitteilungen der Geschäftsstelle

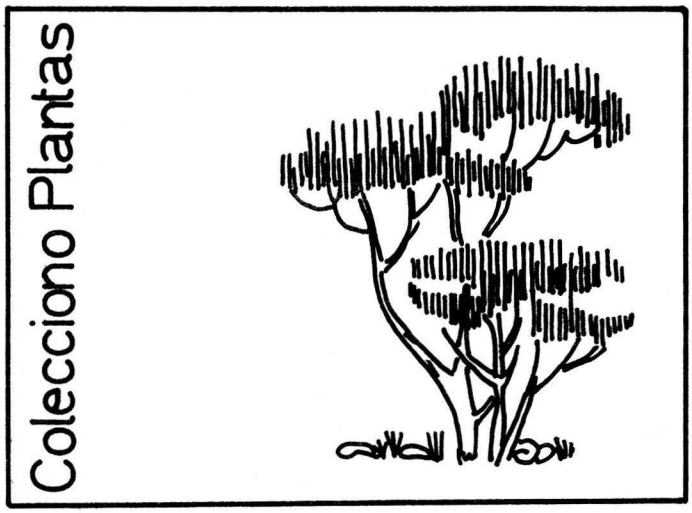
Bromeliads for modern living wird von einer bekannten Buchhandlung für DM 10,-- angeboten.

Bei der DBG erhalten Sie dieselbe Broschüre mit deutscher Übersetzung gegen Einsendung von DM 7,-- plus Versandspesen auf das Postkonto H. W. Hammen (Sonderkonto DBG) PSchA Köln 2625 83-507.

Als neue Mitglieder begrüßen wir:

Holm, Burkhard, Behrnenweg 19
4192 Kalkar 1
Tel. 02824/3167

Strube, Rainer, Burgweg 20
5300 Bonn 1
Tel. 02221/61 37 07



Harro Heidt

Diesmal war es nichts mit Tillandsien. Als nächstes zog ich Rauh Bd. 1 zu Rate. Dort stand, daß zwischen Mexico City und Cuernavaca Till. atroviridipetala, prodigirosa und bourgeaei zu finden wären. Wie sich später herausstellte, müssen viele andere vor mir dieses Buch gelesen haben. Für den nächsten Tag buchte ich dann 2 Flüge nach Mexico City (Flugzeit ca. 50 Min. zu einem Preis von DM 46,-- pro Person). Am Abend teilte ich am Empfangstisch noch mit, daß man uns um 5h wecken sollte. Um 5. 30 haben wir dann den Portier geweckt, als wir das Hotel verließen. Der Flug verlief ruhig bis Mexico City in Sicht kam. Anscheinend hatte der Pilot vergessen die Maschine abzufangen, als er den Autopilot herausgenommen hatte oder er war mal Stuka-Pilot. Auf jeden Fall ging es mit einem Affenzahn abwärts. Alles was in der Maschine herumlag flog nach hinten. Als letztes kamen zwei Stewardessen vorbei. Die Landung war dann auch die beste, die ich bisher erlebt hatte, denn anstatt zu rollen sprang das Flugzeug über die Landebahn. In Pilotenkreisen nennt man das wohl eine Wochentagslandung.

Nach dem tropischen Acapulco war Mexico City ein Eisschrank, jedenfalls nach Bemerkungen meiner Frau zu urteilen, die nur Sandalen anhatte. Dann folgte eine herrliche 1 1/2 stündige Fahrt mit dem Bus nach Cuernavaca, bei der meine Frau und ich uns gegenseitig auf die Schönheiten der Landschaft aufmerksam machten. Innerhalb von 90 Minuten durchfährt man verschiedene Klimazonen. von 2240 m (Mexico City) geht es auf einer kurvenreichen Straße über Tlalpan und Topolejo nach Cuernavaca. An der Straße standen riesige Agaven und Kakteen. Soweit das Auge reichte gab es Sand und Steine. Dann wechselte der Bewuchs und wir kamen uns vor als ob wir zu Hause wären, denn wir durchfuhren Kiefernwälder. Nur die Hitze und unsere Nachbarn erinnerten uns daran, daß wir in Mexico waren. Dann ging es bergab und wir durchfuhren den Regenwald,

Natürlich lernten wir auch auf dieser Fahrt Leute kennen. Eine Mexikanerin mühte sich ab, eine Apfelsine zu schälen Ich borgte ihr mein Taschenmesser. und im Nu war eine Unterhaltung im Gange, Mithilfe des Lexikons und eines Nachbarn, der etwas Englisch konnte, ging es ganz gut! Er besorgte uns dann auch ein Hotelzimmer. Auf dieser Fahrt sahen wir dann zum erstenmal durch das Busfenster die langersehnten Tillandsien.

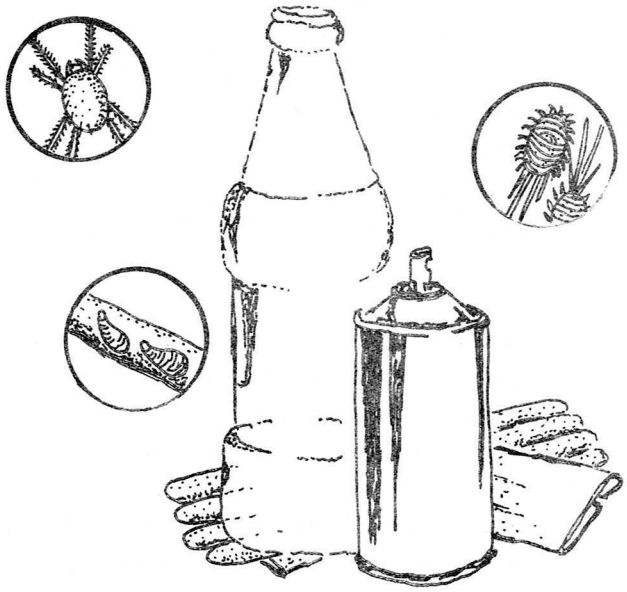
Ein per Telefon bestellter VW kam leider nicht und so wurde ein Taxi gemietet. Nach zähen Verhandlungen - so clever waren wir inzwischen auch geworden - wurde der Preis auf 25 Pesos pro Stunde festgelegt. Handeln mußte man auf jeden Fall, denn sonst bezahlte man Preise, daß einem die Haare zu Berge standen. Im Ganzen unternahmen wir von Cuernavaca aus 3 Fahrten in die weitere Umgebun Die erste ging nach Tres Marias. An diesem Tag sammelte ich Till. buzzii, prodigirosa, bourgeaei und wenn das Bild auf Seite 180 Bd. 1 von Rauh mich nicht trügt, auch Till. imperialis. Auch fand ich einige Orchideen, z. B. Odontoglossum rossii, cervantesi und eine Art von Pleurothallis, die im Botanischen Garten Marburg auf ihre Bestimmung wartet. In der Literatur ist sie bis heute noch nicht verzeichnet. Diese Gegend mußte, wie ich schon vorher erwähnt habe, auch anderen bekannt sein. Überall lagen heruntergerissene Tillandsien herum. Setzt man unsere hiesigen Preise dafür ein, belief sich der Schaden in die Tausende. Einige

schöne und nicht zu große Stücke konnte ich erst finden, nachdem ich mich ca. 30 Minuten durch das Gestrüpp geschlagen hette. Eine Frage beschäftigte mich: warum mußten hunderte von Pflanzen heruntergeschlagen werden, wenn man nur ein paar mitnehmen will? Ich glaube nicht, daß sie von Indios heruntergeholt wurden, denn auf dem Boden lagen abgeschlagene Bäume, an denen man sehen konnte, daß nur einzelne Pflanzen abgerissen wurden. Welch eine Verschwendung wurde hier betrieben, denn der Busch überwuchert in kürzester Zeit diese Pflanzen und sie gehen zugrunde. Mit den auf dem Erdboden herumliegenden Pflanzen hätte man alle Liebhaber Europas und Amerikas eindekken können. Wenn der Raubbau so weiter geht, werde ich auf meiner nächsten Fahrt nach Mexico im Februar 1978 dort

wahrscheinlich keine Pflanze mehr vorfinden. Dabei ist es doch so einfach, die passenden Pflanzen zu finden: man braucht nur mit den Augen die Bäume abzusuchen und dann hinaufzuklettern und sie zu holen. Natürlich kann es passieren, daß man die Pflanze nicht bekommt, denn oft ist an einem Baumstamm ein Ameisennest, an dem man nicht vorbeikommt, weil die lieben Tierchen es nicht zulassen. Man braucht aber nur zu einem anderen Baum zu gehen und dort findet man bestimmt etwas Passendes.

Hier benutzte meine Frau zum erstenmal den Ausdruck "Tillandsienblick". Sie tat es dann noch oft, wenn ich meinen Blick suchend nach oben auf einen Baum richtete. Nach Aussagen meiner Frau soll ich dann die Umwelt völlig vergessen und nur Tillandsien angestarrt haben. Aber es ist schon ein einmaliges Gefühl, wenn man sich aus einer Unmenge von Pflanzen seine ganz spezielle aussucht. Wie oft ist es vorgekommen, daß ich mehrere Bäume bestieg, nur um eine einzige Pflanze mitzunehmen. Jedesmal wenn man glaubt, jetzt hat man die beste, sieht man auf einem anderen Baum eine noch schönere.

Als wir das erstemal zurück zum Wagen kamen, sah uns der Fahrer an, als ob wir sie nicht alle hätten. Erst schaute er in den Sammelbeutel, dann sah er mich an und schüttelte den Kopf. So etwas war ihm bestimmt noch nicht passiert. Wegen ein paar Pflanzen solche Strapazen und solchen Geldaufwand auf sich zu nehmen! Durch das Hotel bestellte ich ihn dann noch für unsere weiteren Fahrten.

Fortsetzung folgt

Wer schreibt mal was über Schädlinge an den Bromelien und ihre Bekämpfung?